

**XI. Bogen.**

[Am Rande: „Übergang — 6.“]

[XI, 1.]

**Einleitung.****Erster Abschnitt.****Von den formalen Principien der Methode in vorliegender Wissenschaft.****§ 1.**

Newton in seinem unsterblichen Werke *Philosophiae naturalis principia mathematica* kündigte unter diesem Titel eine auf Principien a priori gegründete Naturwissenschaft an. Da aber alle Erkenntnis a priori nicht anders als entweder mathematisch, oder philosophisch seyn kan, so zeigt sich in dieser Betitelung eine innere Mishelligkeit, nämlich entweder tautologisch, oder contradictorisch zu seyn. — Deñ *Philosophiae principia mathematica* sind eben so wohl als *matheos principia philosophica* unmögliche Wissenschaften; deñ eine mathematische Philosophie ist eben so als eine philosophirende Mathematik ein Unding. — Diesem Übelstand kan dadurch abgeholfen werden, daß es heissen müßte: *Scientiae naturalis principia* (aut *mathematica* aut *philosophica* [*Kant hatte zuerst partim . . . partim geschrieben*]), zweyerley Systeme der Erkenntnis a priori, entweder aus Begriffen,\* oder durch Construction der Begriffe. Eine dieser Wissenschaften kan mit der anderen verknüpft,

auch nur der einzige seiner Art in der Beweisführung durch bloße Begriffe: die auf kein anderes Object anwendbar ist. Die logische Einheit, die auf das Allgemeine geht, wird hier mit der realen identificirt, die aufs All der Materie geht.“

\*) Man kan über Gegenstände der reinen Mathematik discursiv, aber ohne Frucht vernünfteln, und unbewanderte in diesem Felde, oder auch unbegabte machen wohl bisweilen leere Versuche, um darin weiter zu könen: z. B. aus bloßen Begriffen a priori erklären zu wollen, warum eine krumme Linie (auf einer Ebene) von durchgehends gleicher Krümmung (deren gleiche Theile einander decken), weñ sie gleich fortgesetzt wird, in sich selbst zurückkehre und als Kreis eine Fläche einschließe; — oder auch warum innerhalb einer Fläche von dieser Krümmung ein Punct sey, der von jedem anderen desselben Umkreises gleichweit absteht; — oder etwa auch die Aufgabe, ob eine grade Linie zur krummen als im gleichen Verhältnis einer geraden Linie zur andern jemals a priori gegeben werden könne, u. d. g. — — Dieses Philosophiren über Objecte der reinen Mathematik bringt keine Fortschritte im a priori zu erwerbenden Erkenntnisse hervor, weil reine Philosopheme und dergleichen Mathemateme auf einander in keinem Punct zusammentreffen.